

Das Griebener Moor, eines der ornithologisch wertvollsten Feuchtgebiete Westösterreichs, liegt in einer Seehöhe von 960 m in der Verebnung des Paß Grieben an der Landesgrenze Salzburg-Tirol. Begrenzt wird das mit seinen Randgebieten 30 bis 40 ha große Feuchtbiotop im SW von einer Bahntrasse, im NW vom Tiroler Magnesitwerk und im NO vom Berghang der Leoganger Steinberge. Das Leogangertal, an dessen westlichen Ende der Griebenpaß liegt, ist ein in das Saalfeldner Becken mündendes Längstal, das an der Grenze zwischen Nördliche Kalkalpen und Grauwacken angelegt ist. Geologisch ist es als eine Furche in des Werfner- und Buntsandschichten angelegt, die den Sockel der Leoganger Steinberge bilden. Das Tal hat zur Zeit des Schlernstadiums eine mächtige Verschüttung erfahren, die im Bereiche des Passes auch heute noch weitergeht und erst zur Aufstauung des Griebensees und zur Vernässung des Talbodens führte, mittlerweile aber bereits zur Auflandung ^{des} Sees beigetragen hat. (nach Seefeldner)

Die "Seele" des Feuchtgebietes bildet der über 600 m lange und maximal 40 m breite Griebensee. Er grenzt das Moor gegen den steil ansteigenden Südhang des Griebenpasses ab. Der See war fast zur Gänze zugewachsen, ist aber in den letzten 15 Jahren durch das Einsetzen von Graskarpfen wieder "freigegefressen" worden. Daneben kommen Kräpfen, Hechte, Schleien und Forellen vor. Um den See, außer an der Nordwestseite, gruppiert sich ein breites Spektrum von Vegetationseinheiten. Es umfaßt eine Vielzahl von Wasser-, Verlandungs-, Sumpf- und Moorlandschaften. Dieses Biotopmosaik ist der Brut- und Nahrungsraum einer Vielzahl stark bedrohter ~~Vögelarten // über 80 Arten~~. Über 80 Arten wurden, bei nur wenigen Kontrollen 1977/78 festgestellt. Wegen der Höhenlage und der Biotopverhältnisse sind hier sowohl montan-alpine als auch Arten tiefer Lagen anzutreffen. So brüten z.B. der Wasserpieper, den man man als Bewohner der baumlosen alpinen Grasheide kennt und der Birkenzeisig im Moor. Andererseits finden sich hier Wasserralle, es ist der einzige Brutnachweis im Lande Salzburg, und Rohrammer; beide Arten sind kaum an höheren Brutplätzen bekannt. Besonderes Interesse erregen auch Kamingimpel und Schafstelze, die bei ihrem Vorstoß nach Mitteleuropa im Griebener Moor ihren weitest vorgeschobenen Vorposten besetzen. Die große Bedeutung und Schutzwürdigkeit des Moorgebietes ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß vier Limikolenarten hier auf engstem Raum brüten, Kiebitz, Bekassine, Flußuferläufer und Flußregenpfeifer. Sogar die Klärteiche werden von Zwergtaucher, Bleßralle u.a. als attraktive Brutplätze angenommen. Damit kann, vom Rheindelta und dem Seewinkel abgesehen, wohl kein anderes

Gebiet Österreichs diesen Artenreichtum aufweisen.

Auf den vielen kleinen Wasserflächen finden auch zahlreiche **Libellen** und **Amphibien** (z.B. Kreuzkröte, einziger Fundort im Lande Salzburg) einen idealen Lebensraum vor.

An seltenen, teilweise vom Aussterben bedrohte **Pflanzen** werden Orchideen, Sonnentau, Mehlprimmel, Sumpfherzblatt Torflilie Sumpfdreizack, Wasserschlauch, Braunes Schnabelried (einziges inneralpines Vorkommen), Schlammsegge und Weißes Schnabelried genannt.

Im Jahre 1985 konnte nach langen Verhandlungen mit dem Grundbesitzer, der Tiroler Magnesit AG, ein Kompromiß erzielt werden. Diese wird auf den weiteren Ausbau ihrer Klärteiche verzichten und andere Standorte suchen. Nun konnte mit Verordnung der BH Zell am See vom 22.5.1986 wesentliche Teile des **Grießener Moores** zum geschützten Landschaftsteil erklärt werden. Schutzzweck ist die dauernde Erhaltung der Moorfläche wegen der besonderen Prägung des Landschaftsbildes und ihrer Bedeutung für besondere Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren.